



Bild: Margrith Pfister-Kübler

Wollen als Nationalrats-Neulinge nach Bern: v. l. Hansjörg Brunner, Diana Gutjahr, Moderator Ueli Oswald, Marianne Sax und Josef Gemperli.

Quartett im liberalen Geist

Vier erstmals für den Nationalrat kandidierende der Regierungsparteien stellten sich am Dienstagabend in Mammern vor. Zwei FDP-Ortsparteien machten es möglich.

MARGRITH PFISTER-KÜBLER

MAMMERN. Parteienmix am Podium, nicht aber im Publikum. Knapp 30 Leute waren der Einladung von FDP Mammern und FDP Steckborn gefolgt. Sie kamen in den «Hecht» von Mammern, um zu erfahren, wofür die erstmals für den Nationalrat kandidierenden stehen. Gewählt wird am 18. Oktober.

Das Gespräch leitete der FDP-Kantonsrat Ueli Oswald aus Berlingen. Als Gentleman stellte er zuerst die Frauen vor: Die 31-jährige Diana Gutjahr (SVP) ist Betriebswirtschaftlerin und Unternehmerin aus Amriswil. Die 51-jährige Marianne Sax (SP) engagiert sich als Buchhändlerin in Frauenfeld. Auch der 55-jährige Josef Gemperli (CVP), Landwirt aus Fischingen, kandidiert für den Nationalrat; ebenso der 48-jährige Hansjörg Brunner (FDP), ein Druckereiuunternehmer aus Wallenwil.

Alle bringen reiche kantonale, lokalpolitische und unternehmerische Erfahrung mit, uner-

müdtlich im Einsatz zur Verbesserung der Lebensbedingungen.

SP-Frau fürs Gewerbe

Als SP-Frau etwas ungewöhnlich sei es, sich für das Gewerbe zu positionieren, sagte Marianne Sax. Aber sie sei als Präsidentin des Schweizer Buchhändler- und Verlegerverbandes prädestiniert, in Bern das Gewerbe zu stärken –

mit sozialdemokratischem Gewissen. Es sei an der Zeit, dass ein CVP-Landwirt nach Bern gewählt werde, sagte Josef Gemperli, der sich für Energieeffizienz und Kulturland-Initiative stark macht. «290 Hektaren landwirtschaftliche Nutzfläche haben wir 2014 verloren. Das ist eine Fehlentwicklung.» Unternehmer Hansjörg Brunner und

Diana Gutjahr sehen als wichtiges Ziel die Bewahrung der Arbeitsplätze an sowie gute Strukturen für den Standort Thurgau und Sicherung von guten Berufsleuten durch ein optimales Ausbildungssystem. Brunner: «Ich wehre mich gegen Kontingente. Durch den administrativen Aufwand werden wir Gewerbler unter die Räder kommen.» Der Weggang von guten Berufsleuten aus dem Thurgau Richtung Zürich müsste laut Gutjahr gestoppt werden.

Steigen die Arbeitslosenzahlen?

Die Auswirkungen der Aufhebung des Franken-Mindestkurses stuft Hansjörg Brunner als immer noch tragisch ein. Er zeigte sich überzeugt, dass ab Herbst die Arbeitslosenzahlen steigen. Marianne Sax: «Es gibt zu viele Frauen, die ein teures Studium absolvieren und dann Hausfrau werden.» Als Beispiel nannte sie Skandinavien, wo genügend Kindertagesstätten vorhanden sind, die Frauen deshalb berufstätig bleiben können.

Flüchtlinge Kein einfaches Thema für Ja oder Nein

Masseneinwanderungs-Initiative und der aktuelle Flüchtlingsstrom sind für die vier Nationalratskandidaten keine Themen, die mit Ja oder Nein beantwortet werden können. «Eine Million Menschen sind unterwegs. Es gibt ein Menschenrecht auf Leben», sagte Marianne Sax (SP). «Wenn ich eine Lösung hätte, würde ich sie teuer verkaufen.» 50 000 Flüchtlinge für die Schweiz, bedeute 21 Leute

pro Gemeinde, rechnete sie vor. Auch für Josef Gemperli (CVP) gibt es keine einfache Lösung. Ein Rätsel ist für ihn, woher die Menschen das Geld zum Flüchtling haben. Diana Gutjahr (SVP) legte den Finger auf den demokratischen Entscheid bei der Masseneinwanderungs-Initiative. Sie – wie auch Hansjörg Brunner (FDP) – sehen keine Lösung für den derzeitigen Flüchtlingsstrom. (kü.)